

Erfahrungsbericht über den Aufenthalt und das forschende Wirken im kanadischen Schulsystem in Kamloops – British Columbia / Kanada

Der Aufenthalt erfolgte im dritten Semester im Rahmen des Masterstudiengangs 'Führung und Innovation in Bildungsinstitutionen' und im Rahmen eines internationalen Austauschprogramms zwischen der *Pädagogischen Hochschule* in *Heidelberg* und der *Thompson Rivers University* (TRU) in *Kamloops*. Eine finanzielle Unterstützung erfolgte freundlicherweise durch die *Baden-Württemberg Stiftung* (Stipendium BWS Plus).

Der Aufenthalt an der Hochschule in Kanada erfolgte vom
20. April 2012 bis zum 30. Oktober 2012

Heimathochschule:

Pädagogische Hochschule Heideberg,
Keplerstraße 84,
69120 Heideberg – Baden Württemberg / Deutschland

Gasthochschule:

Thompson Rivers University
900 McGill Road
Kamloops, BC V2C 0C8, Kanada
Department: Art and Education

Verfassers

Deuser, Martin

Vorbereitung für den Aufenthalt in Kanada

Schon lange bevor ich eine Zustimmung von Seiten der Offiziellen der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg und eine Stipendienzusage für einen Auslandsaufenthalt hatte, habe ich mich für letzteren bereits intensiv vorbereitet. In erster Linie war dies ein Sprachkurs am Englischinstitut meiner Hochschule in Heidelberg. Die Themen waren hauptsächlich aus dem Bereich der englischen Kultur, aktuelle Politik, Musik, Geschichte, Rollenspiele und persönliche Interessensbereichen. Die einzelnen Arbeiten wurden in Form einer Präsentation oder eines Rollenspiels aufgeführt und im Plenum abschließend zusammen mit dem Dozenten analysiert und diskutiert.

Bezüglich Kulturellem, Politik, Sehenswertem, Ureinwohner, Soziales, Wirtschaft und Gesellschaft in Kanada (speziell in British Columbia) habe ich mich ausschließlich über das Internet informiert. Dies ging für mich am schnellsten und war somit besonders effektiv. Die meisten Informationen bekam ich über die jeweiligen Links von öffentlichen und vereinzelt auch privaten Anbietern aus British Columbia (B.C.). Besonderes relevant waren für mich natürlich die Homepages der Provinzregierung in Victoria, dem Bildungsministeriums von B.C. und natürlich die der Hochschule TRU. Über die Stadt Kamloops und ihre Umgebung konnte ich allerdings nur wenig erfahren, da es hierüber nur die gängigen Touristeninformationen gab. Kontakte vor Ort hatte ich zu diesem Zeitpunkt meiner Vorbereitungen noch nicht.

Nach der Zusage für ein Stipendium und die endgültige Zusage für eine Studieneinladung an die TRU, begannen die eigentlichen Behördengänge, die zeitliche Organisation für die nächsten acht Monate und die Reservierung der Flugtickets für die entsprechenden Reisezeiträume. Da es aktuell keinerlei Sozialverträge zwischen Kanada und Deutschland gibt, wurden alle Sozialversicherungen für diesen Zeitraum gekündigt und alternativ dazu eine komplette Auslandsrankenabsicherung aufgebaut. Diese gesonderten sozial- und haftpflichtrechtlichen Absicherungen hatten letztendlich einen hohen Kostenabschluss zur Folge. Hinzu kam noch die kostenpflichtige finanztechnische Transaktionsangelegenheit, die mit meiner Hausbank abgestimmt werden mussten. All diese Aspekte sollten in keinem Falle von einem Auslandsstudierenden unterschätzt werden und rechtzeitig vor Reisebeginn abgeklärt sein. Generell können entsprechende Reiseunterlagen und Auslandsversicherungsbescheinigungen von

der kanadischen Grenzbehörde am Flughafen zur Einsicht verlangt werden. Ebenfalls den Einreisebestimmungen entsprechend ist es wichtig, Formulare zum Zweck des Aufenthalts inklusive der finanziellen Absicherung im Original bei Aufforderung vorzeigen zu können. Hierzu gehören auch die Einladung der jeweiligen kanadischen Hochschule, ein internationaler Studenausweis und in meinem Falle die Zusage für ein Stipendium. Für den sechsmonatigen Aufenthalt war kein Visum erforderlich. Die Einreise erfolgt ausschließlich mit einem Reisepass der sinnvollerweise noch mindestens 12 Monate gültig sein sollte.

Ferner wurde von Seiten der Hochschule in Kanada (TRU) ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis (in Englisch) und eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung (ebenfalls in Englisch) verlangt. Dies war deshalb erforderlich, weil es in meinem Falle angedacht war, dass ich mit meinen Forschungsabsichten am kanadischen Unterricht aktive teilnehmen sollte. Die Unterlagen wären dann dem jeweiligen Schulrektor vorzulegen gewesen.

Um meine Unterlagen zu vervollständigen und um vor Ort etwas mobiler zu sein, habe ich noch bei der zuständigen Zulassungsstelle in Deutschland einen internationalen Führerschein beantragt.

Unterkunft in einer kanadischen Gastfamilie (Host Family)

Gemäß den Bestimmungen für internationale Studierende an der TRU gibt es vier Möglichkeiten eine Unterkunft zu beziehen:

- 1.) Unterkunft in der 'Campusresidenz' – eine Art Hotel unmittelbar neben dem Campus mit vorzüglicher Ausstattung. Dies ist zugleich die teuerste Variante.
- 2.) Unterkunft im Studentenwohnheim auf dem Campusgelände – diese Art ist vergleichbar mit deutschen Studentenwohnheimen.
- 3.) Unterkunft in Gastfamilien, welche in verbindlicher Kooperation mit der Hochschule stehen und von dieser und den Studierenden evaluiert werden.
- 4.) Private Anbieter aus regionalem und überregionalem Bereich. Meistens sind diese Unterkünfte ehemalige Motels.

Bereits früh habe ich mich für eine Unterbringung in einer Gastfamilie entschieden. Zum einen war dies für mich die finanziell beste Lösung und zum anderen wollte ich definitiv den typischen 'Canadian Way of Live' kennenlernen. Ferner war es für mich ganz besonders wichtig, einen engen Kontakt zu kanadischen Bürgern aufzubauen, um meine sprachlichen Kenntnisse so schnell wie möglich zu verbessern. Natürlich

versprach ich mir dadurch auch wesentlich mehr Abwechslung im „Studentenleben“ sowie eine ergänzende Beschäftigung und Auseinandersetzung außerhalb meiner forschenden Tätigkeiten und Hochschulkursen durchführen zu können. Laut der TRU ist diese Variante die beste aller Unterkünfte in Hinblick auf eine vertiefte Sozialisierung und Einbettung in die kanadische Lebensauffassung und -kultur.

Meiner Gastfamilie ist es ausgezeichnet gelungen mich in den Familienverband und weit darüber hinaus zu integrieren. Ich konnte bereits in der ersten Wochen über meinen `Host Daddy` Kontakte zu den Nachbarsfamilien aus der unmittelbaren Umgebung aufbauen. Nach verschiedenen obligatorischen BBQ's, war ich in der ganzen Straße als Neuankömmling bekannt und herzlich willkommen. Die offenen und überaus freundlichen Kanadier waren sehr an meinem Vorhaben im kanadischen Schulkontext, meinem Masterstudiengang, deutscher Geschichte, deutschem Wirtschaftstreben, deutscher Industrieproduktion und dem Management der Finanzkreise in Europa interessiert. Im Grunde waren alle bestrebt mir einen möglichst angenehmen und erlebnisreichen Aufenthalt in Kamloops und an der TRU zu gewährleisten.

Während meiner Zeit in der Gastfamilie hatte ich auch die Gelegenheit mit Studenten aus arabischen und asiatischen Ländern zusammenzuwohnen, da diese für eine kürzere oder längere Periode im Haus meiner Gastfamilien untergebracht waren. Dieser Aspekt war sehr aufschlussreich in Bezug auf mein kulturelles und weltanschauliches Verständnis, auch im Hinblick auf Bildungsansicht und -bestreben. Interessant war, dass in vielen der genannten Regionen das deutsche Bildungssystem, vor allem das Bildungsangebot nach dem Abschluss der eigentlichen Schule und das der Hochschulen, wohl als besonderes beispielhaft diskutiert und angesehen wird.

Ich empfehle daher für zukünftige internationale Studenten, sich stets mit der Möglichkeit einer Unterbringung in einer Gastfamilien auseinanderzusetzen, da diese Art der Sozialisierung die wohl am meist durchdringendste aller Sozialisationsmöglichkeiten ist, und die Eingliederung in eine andere Kultur auf diesem Wege wohl am besten und wirksamsten gelingt.

Der Aufenthalt an der Thompson Rivers University

Die TRU ist ein ehemaliges College, welches auf Drängen der Provinzregierung in eine Universität umgewandelt wird. Der Umwandlungsprozess ist aktuell noch nicht abgeschlossen. Die TRU, die weiterhin noch ihr ehemaliges High School Department unterhält, ist somit ohne jegliche Hochschultradition. Die Hochschule hat allgemein einen sehr hohen Anteil an ausländischen Studenten. Die größte Gruppe kommt dabei aus den asiatischen und vorderasiatischen Ländern, danach kommt die Gruppe der europäischen Studenten. Auffällig ist auch eine größere Anzahl von Studenten aus Latein- und Südamerika. Es gibt mindestens vier weitere Kooperationen mit anderen deutschen Hochschulen.

Die TRU verfügt über ein ausgezeichnetes Kultur-, Outdoor-, Sprach- und Sportprogramm. Vor allem das Eventprogramm für Sozialisationszwecke ist beispielhaft. International Studenten haben für einen geringen finanziellen Aufwand die Möglichkeit, an sehr gut organisierten Erlebnistouren in ferne und nahe Einflussbereiche von Kamloops teilzunehmen. Hierzu gehören z.B.: MTB-Touren, Tageserlebniswanderungen in verschiedenen Nationalparks, Golfen, Fischen, Reiten, Kletterpark, Konzerte, Kajaking, Rafting, Stand-Up-Paddling, Mottoparties, etc. und im Winter ein breitgefächertes Alpinsportangebot – auch für Anfänger. Grundsätzlich sind die Kurse dieses Unterhaltungs- und Sozialisationsprogramm uneingeschränkt zu empfehlen. Ich habe alle angebotenen Veranstaltungen besucht und empfehle daher jedem Studenten diese Eventreihe vor dem Hintergrund der kanadischen Kultur zu besuchen.

Während meines TRU-Aufenthaltes besuchte ich fünf verschiedene Seminare. Drei davon waren offizielle Seminare des Austauschprogramms und zwei inoffizielle Sprachunterstützungskurse. Ich habe mir alle fünf besuchten Kurse anrechnen lassen, und mir somit 16 international 'Creditpoints' in ca. vier Monaten erarbeitet. Voraussetzungen waren hierfür die bindende Teilnahme an allen Seminareinheiten, aktive Mitarbeit im Seminar, Präsentationen verschiedener erarbeiteter Themengebiete, Anfertigung von Essays, Erledigung und Einreichung von wöchentlicher Hausarbeit sowie die Teilnahme an einer abschließenden Klausur (3 von 5 Kursen). Zusammenfassend ist zu sagen, dass der sogenannte 'Workload' enorm war und damit auch der zeitliche Aufwand. Die '3-Cp-Kurse' an der TRU übersteigen ohne weiteres die Anforderungen eines '5-Creditpoint-Kurses' an deutschen Hochschulen. Der Workload war so massiv, dass ich in der viermonatigen

Zeit an der TRU täglich(!) damit beschäftigt war, meine von mir erwarteten Studienleistungen vollständig zu erbringen. Zwei der offiziellen Kurse war zudem noch als zweiwöchige Kompaktseminare organisiert. Diese beiden Kurse waren auf sehr hohem akademischem Niveau gestaltet und brachten mich an die Grenze meiner Leistungsfähigkeit und Motivation.

Der Input der beiden Kompaktkurse `Leadership` und `Social Diversity`, war ungemein interessant und aufschlussreich in Bezug auf Kanadas Bildungsverständnis. Von den Dozenten vorzüglich in der Kursgliederung themenspezifisch organisiert und durchgeführt, gab es eine überaus hohe Studentenbeteiligung, meist in Form von Gruppenarbeit und anschließender Präsentation sowie Diskussion. Sehr innovativ und aufschlussreich waren die Beiträge externer Experten aus anderen gesellschaftlichen Fachbereichen, welche die einzelnen Veranstaltungen um ihre Erfahrungen ergänzten. Aus Sicht einer zukunftsweisenden Hochschuldidaktik, ein überaus bemerkenswerter Aspekt, der sicher auch in deutschen Hochschulen vermehrt eingeführt werden sollte.

Vorbereitung und gezwungene Änderung des Forschungsprojektes

Bereits an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg wurden wir eindringlich und professionell im Rahmen von zwei Semestern auf unser erstes Forschungsprojekt vorbereitet. Es gab also genaue Vorstellungen bezüglich des Forschens sowie Absprachen und Vereinbarungen bezüglich des Forschungsdesign. Die entsprechenden Forschungsthemen wurden interessenbasiert von den einzelnen Studenten für Kanada ausgearbeitet. Bedingung war hierfür eine Aktivität im kanadischen Schulkontext. Die ausgearbeiteten Themen wurden dann schriftlich an die Verantwortlichen in Kanada geschickt.

In Kanada angekommen, und nach dem ersten Gespräch mit meiner Mentorin, gestaltete sich die Situation für mich völlig verändert. Ich musste beinahe alles in Bezug auf meine forschenden Absichten (Forschungsdesign) aufgeben. Die kompletten Bemühungen im Hinblick auf Aktionsforschung mussten fallen gelassen werden. Ausschließlich der eigentliche Themenbereich, der des `Kooperativen Lernens`, konnte aufrecht erhalten werden. Für diese Umstände waren natürlich maßgebende Gründe verantwortlich, auf die ich nun nachfolgend eingehen möchte: Grundsätzlich ist Forschen, egal zu welchem Fachbereich, mit welcher Intensität, mit welcher Zielsetzung, mit welchem Aufwand und in welcher Tiefe, ob qualitativ oder

quantitativ, nur mit einer entsprechenden Genehmigung gestattet. Da ich allerdings keine offizielle Erlaubnis hatte, bedeutete dies eine komplette Umstellung meines Forschungsdesigns, weg von konkreten forschenden Absichten, hin zu einer eher journalistischen Dokumentation im Kontext von `kooperativem Lernverständnis`. Die Hauptänderungen betrafen vor allem die Erhebungsmethoden (Interviews) und meine bereits in Deutschland vordefinierten Beobachtungskriterien. Das Auswertungs- und Analysemuster wurde in seinem Grundgedanke aufgegeben und erst im Laufe der fortschreitenden Forschungsarbeiten neu formuliert. Alle Parameter mussten letztendlich wesentlich offener und „breitspektrischer“ formuliert werden, damit ich mir wenigstens eine Zustimmung durch die jeweiligen Schulleiter erhoffen konnte. Bedauerlicherweise stand ich ferner unter großem Zeitdruck da auch in Kanada die Sommerferien anstanden. Innerhalb einer Woche wurden alle Änderungen im Erhebungsdesign durchgeführt. Das darunter allerdings auch die (Forschungs-)Qualität litt, war unvermeidlich. Nur unter großen Mühen und Aktivitäten von meiner Mentorin vor Ort und mir, gelang es mir überhaupt ein Forschungsfeld für meine Absichten zu eröffnen. Es ist daher unbedingt erforderlich, nachfolgende Austauschstudenten seitens der Hochschulen über diese Situation besser aufzuklären und entsprechend abgestimmter und intensiver vorzubereiten.

Hinweis:

Mein Forschungsprojekt war an der TRU ein offizieller Hochschulkurs mit der Bezeichnung `TRU EDUC-Course 5060 – Directed Study`. Ich habe mit meiner Mentorin (Dr. Carol Rees) vereinbart, dass ich mir diesen Kurs auch im kanadischen Hochschulsystem anerkennen lassen möchte. Meine Absicht damit war es, die internationale Zusammenarbeit, bzw. Relevanz zu unterstreichen. Um dies zu gewährleisten, wurde ein Seminarvertrag abgeschlossen, in dem alle Lehr-Lern-Inhalte festgelegt wurden, sowie die Bewertungskriterien meiner forschenden Absichten und die der Abschlussarbeit vereinbart. Der Kurs wurde mit einem abschließenden Bericht beendet und durch meine Mentorin mit der Note `A` bewertet. Dies entspricht im deutschen Bildungssystem der Bewertungsnote `sehr gut`. Ein offizielles Zeugnis sowie der ausführliche Abschlussbericht über mein Projekt liegen beiden Hochschulen vor und können bei entsprechendem Interesse eingesehen werden. Die Ausführungen sind in Englisch.

Forschungsprojekt und Ergebnisse

Basierend auf den Lern- und Verhaltenstheorien von Lev Vygotsky ist *kooperatives Lernen* im kanadischen Schulsystem generell stark vertreten. Dies wird im Rahmen von formeller und informeller Gruppenarbeit vor entsprechendem didaktischem Hintergrund sichergestellt. Kanadische Bildungsverantwortliche versprechen sich hieraus im Wesentlichen eine wirksamere Ausprägung sozialer Kompetenzen, eine zunehmende eigenverantwortliche Selbststeuerung des Lernprozesses bei Schülern und ein vertieftes Verständnis der behandelten Themenauswahl.

Mit welchem Verständnis und mit welcher Wirksamkeit 'Collaborative Learning' im Schulsystem von B.C eingesetzt wird, war Ziel meiner forschenden Absichten. Hierzu entschied ich mich drei verschiedene Perspektiven zu beforschen. Zum einen waren dies die Erwartungen, Ansichten und Erfahrungen seitens der Schüler und Lehrer, und zum anderen waren dies meine eigenen Beobachtungen über kooperative Verhaltensmuster während des Unterrichts. Als Erhebungsmethode habe ich für die jeweiligen Personengruppen einen spezifischen Interviewfragebogen entwickelt, für meine Beobachtungen ein Verhaltensraster. Interviewt wurden acht Lehrer und sechs Schülergruppen mit je vier Schülern. Beobachtet habe ich fünf Klassen; von Jahrgangsstufe fünf bis neun.

Grundsätzlich kann ich nach meiner Auswertung sagen, dass sich alle Beteiligten mit dem Verfahren des *kooperativen Lernens* identifizieren konnten. Das angestrebte didaktische Ziel der Lehrer war es, diese Lernform im Unterricht zu etablieren. Große Erwartungen wurden dabei in das Ausprägen und Stärken sozialer Kompetenzen, selbstgesteuertes Lernen, Generierung von Eigenverantwortung, mehr Motivation, Kompromissfähigkeit und ein tiefgründigeres Verständnis der behandelten Themen gelegt. Um diese Prozesse besonders wirksam gelingen zu lassen, wurde von den Lehrern empfohlen, bereits in der ersten Jahrgangsstufe, wenn möglich noch früher, damit zu beginnen. Aus Sicht der Schüler wurde vor allem das Austauschpotential verschiedener Ideen in der Gruppe hervorgehoben. Ebenso die Möglichkeit, individuelle Ansichten und Verständnisweisen aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren sowie eine Verbesserung der Motivation durch regelmäßige gemeinschaftliche Lernprozesse. Von allen interviewten Schülern wurde die Ausprägung sozialer Kompetenzen als außerordentlich wichtig empfunden.

Auf dieser Grundlage entwickelte sich im Laufe der vergangenen Jahre eine effektive und besonders wirksame Lern-Lehr-Kultur. In jeder beobachteten Klassenstufe wurde diese Lernkultur (sei es formell oder informell) von allen Beteiligten intensiv praktiziert.

Persönliche Bewertung des Aufenthalts im Gastland

Meiner Auffassung nach, ist es aktuell nicht besonders gut um das Bildungssystem in B.C. bestellt. Unter der jetzigen konservativen Regierung von Ministerpräsidentin `Christy Clark` (seit Mai 2011) wird offensichtlich eine grundlegende Änderung im Bildungssystem angestrebt, welche mit zahlreichen Stellenstreichungen, Schulschließungen, Klassenvergrößerungen und einer zunehmende Anzahl von befristeten Honorarlehrkräften einhergeht. Da die Änderungen die gesamte Bildungslandschaft betreffen, formiert sich wegen dieser Einschnitte aktuell auch elterlicher Widerstand an den meist kleineren Schulen in den jeweiligen Schuldistrikten. Eltern, die es sich leisten können, „versetzen“ ihre Kinder grundsätzlich in eine Privatschule, die ihrerseits durchaus sehr erfolgreich bildungspolitisch gegen die Provinzregierung agieren. Diese wiederum streicht z.B. Zuschüsse für Schülerbusse, die Privatschulen bedienen. Welches `Zwei-Klassen-Schulsystem` hier offensichtlich entsteht, ist meiner Meinung nach abzusehen.

Die Wirtschaftliche Lage in B.C. ist zurzeit hervorragend. Nach meinen Recherchen und den Aussagen von Mitgliedern aus dem Wirtschaftsbereich der TRU, herrscht aktuell Fachkräftemangel. Vor allem in den Bereichen Handwerk, Tourismus, soziale Pflege und Fürsorge sowie dem Bergbau. Nach aktuellen Untersuchungen der Regierung von Kanada, gibt es in B.C. ungeheure Mengen an Kupfer- und Aluminiumerzen, Gold, Platin, Diamanten, verschiedene Metalle aus der Gruppe der `Seltenen Erden` sowie im nördliche Bereich Erdgaslagerstätten und vermutete Kohlelagerstätten (Stand 2009). Auch in unmittelbarer Nähe zu Kamloops wird voraussichtlich ab 2013 eine gigantische Kupfermine im Tagebauformat entstehen, deren Ausmaß zu vergleichen ist mit denen von Braunkohlelagerstätte des Mitteldeutschen Bergbaureviers um Bitterfeld. Gigantische Milliardensummen scheinen somit von Investoren aus China, Japan, USA und Europa in die Provinz B.C. zur Erschließung der Lagerstätten und zum Aufbau der dazugehörigen Infrastruktur zu fließen.

Abschließend möchte ich nun noch einen grundlegenden Vergleich zwischen dem Bildungssystem von B.C. und dem von Baden-Württemberg machen. Ich bin nach meinen dortigen Erfahrungen zur Überzeugung gekommen, dass das Bildungssystem von B.W. dem von B.C. bei weitem überlegen ist. Dies gilt vor allem für das schulische Angebot nach der eigentlichen Schule und im Hochschulsektor. Besonderes hervorzuheben sind hierbei die Meister- und Technikerschulen,

Technische- und Wirtschaftsgymnasien, die Möglichkeit eines Dualstudiums, und vor allem die Berufsschulen, welche in B.C. fast gänzlich fehlen oder nur über Privatinstitutionen sehr teuer angeboten werden. Grundsätzlich müssen für alle Bildungsinstitutionen hohe Summen an Kursgebühren aufgewendet werden. Die angebotenen Hochschulkurse unterscheiden sich in ihrer Qualität nur unwesentlich voneinander, wohl aber in ihrer Quantität (Workload). Auch in finanziellen Aufwendungen für sein Bildungssystem, ist B.W. gegenüber der Provinz B.C. aktuell bei weitem liberaler und fortschrittlicher orientiert. Zusammenfassend gilt für B.C.: wer sich weiterbilden möchte, muss unheimlich hohe Finanzaufwendungen leisten und sich gegebenenfalls verschulden. Es ist schon jetzt an den sozialen Schichten abzulesen, wer Gewinner und Verlierer dieses Bildungssystems ist. Die Masse sozial schwacher und bildungsarmer Bevölkerungsgruppen steigt. Dies war selbst in Kamloops sichtlich erkennbar.

Dennoch, gibt es im kanadischen Unterrichtssystem didaktische Aspekte, die auch generell für Deutschland intensiver diskutiert werden sollten. Das kanadische Schulsystem ist generell sehr stark auf Lernarrangements im sozialen Kontext und Inklusion ausgerichtet. Bildungstheoretiker berufen sich dabei weitgehend auf die Lerntheorien von Lev Vygotsky. Und, ich muss nach meinen Erfahrungen in den kanadischen Schulen deutlich betonen, dass sie damit sehr erfolgreich sind – vor allem was das soziale Verhalten, Lernprozesssteuerung, Lernwirksamkeit und Eigenverantwortung betrifft. Das Bildungssystem in B.C. hat in den letzten 20 Jahren eine überzeugende und auch auffällig demokratische Lern-Lehr-Kultur generiert und etabliert, welche international sicherlich seinesgleichen sucht.

Danksagung

Ich möchte mich ausdrücklich bei allen Offiziellen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, dem Akademischen Auslandsamt der Hochschule sowie bei allen Offiziellen der `Baden Württemberg Stiftung´ für Ihre organisatorische und finanzielle Unterstützung bedanken. Der Aufenthalt in Kanada hat mir persönlich einen großen Entwicklungsaspekt gebracht und meine Sichtweisen und Auffassungen in Bezug auf Bildungsverständnis maßgeblich reflektiv und kritisch beeinflusst. Ihnen hierfür allen ein herzliches Dankschön.